

# Dem *Jespersen-Zyklus* auf den Fersen

## Spurensuche im kontinentalwestgermanischen Dialektkontinuum

Daniel Hrbek, M.A.<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Universität Osnabrück  
daniel.hrbek@uni-osnabrueck.de

Oerlinghausen, 12.11.2023



- 1 Grundlagen der Negation
- 2 Diachrone Aspekte der Negation  
Der *Jespersen-Zyklus*  
Negationswandel im Kontinentalwestgermanischen
- 3 Aufbau und Zielsetzung meines Projekts  
Untersuchungsgegenstand  
Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*  
Zu untersuchende Variablen  
Methodologische Aspekte



## Worum geht's?

- „A universal property of natural language is **that every language is able to express negation**. Every language has some device at its disposal to **reverse the truth value** of affirmative sentences“ (Zeijlstra 2007: 498; Hervorhebung von D.H.).
- Die Negation ist als „*sine qua non* of every human language“ (Horn 2010: 1) eine Sprachuniversalie im Sinne von Greenberg (1963) und wahrlich ein „Kulturphänomen“ (Köller 2016: 29).
- Daher ist es alles andere als verwunderlich, dass wir Belege für (Satz-)Negation bereits in den älteren Sprachstufen des Deutschen und der Germania finden.



Abbildung: Runenstein von Eggja (7. Jahrhundert)

(1) *ni=s solu sot uk ni sakse stain skorin*  
NEG=ist Sonne getroffen und NEG Messer Stein geschnitten

- (Germanischer) **Ausgangspunkt:** die **ursprüngliche Negationspartikel** *ni* (< idg. \**ne*).

- (2) a. **ni** *láz thir nan ingángen*  
NEG lass dir ihn entgehen

Althochdeutsch; Otfrid IV 37,11

- b. *la enwolden die edelen cristen nícht díe heiden*  
PTK NEG=wollten die edlen Christen NEG die Heiden  
*fristen*  
aufhalten

Mittelhochdeutsch; Landgraf Ludwigs Kreuzfahrt 2243f.

- c. *herr Ockari west nit das In das vrtail wër*  
Herr Ockari wusste NEG dass ihn das Urteil würde  
*trëffn̄*  
treffen

Frühneuhochdeutsch; Gründungslegende Tegernsee  
008va,9–11

- Hierzu Grimm (1890 [1831]: 690; zitiert nach Lander 2018: 20):

NI war die ursprüngliche und wahre negation; in der goth sprache hat sie noch den weitesten spielraum, in den übrigen nimmt sie allmählich ab, wiewohl auf verschiedene weise; heutzutage ist sie vor dem verbo überall verschwunden und den partikeln gewichen, die anfangs bloss zu ihrer verstärkung hinter das verbum gestellt wurden und zum theil mit ihr selbst zusammengesetzt sind.

- Das Westgermanische ist in Sachen Negation relativ homogen (wenn auch zeitlich sehr unterschiedlich); hier wurde *ni* sukzessive durch ahd. *niouuiht* (,nichts'; < ptg. \**ni io uuiht*) und den jeweiligen Entsprechungen ersetzt, nachdem sie zeitweise gemeinsam auftraten.
  - Allerdings ist die Durchführung des Negationswandels **zeitlich äußerst heterogen!**
  - 🚫 In nahezu allen nordfries. Dialekten drang die altdänische Partikel *ikke* im 14. Jahrhundert ein und verdrang die vom altfries. *nāwet* abstammenden Formen vollständig (Hofmann 1956).

(3) *Jöl' en weeter mai ek hol' wat me-arküðer tö*  
Feuer und Wasser mögen NEG gerne was miteinander zu  
*dön hää.*  
tun haben (Sölring)





- Die bereits von Grimm postulierte Entwicklung – die Abschwächung des ursprünglichen Negationsmarkers sowie dessen Verstärkung und letztliche Ersetzung mit einem neuen Negationsausdruck – wird gemeinhin dem sog. **Jespersen-Zyklus** zugeschrieben.
- Dieser ist benannt nach seinem Entdecker, dem dänischen Sprachwissenschaftler Otto Jespersen (Jespersen 1917).
  - ❖ ‚Urvater‘ dieser Idee ist eigentlich Meillet (1912), doch wirklich ausführlich formuliert hat diesen Gedanken erst Jespersen.
  - Der Begriff *Jespersen-Zyklus* ist erstmals bei Dahl (1979) zu finden, auf dessen Geist die Ehrung Jespersens zurückzuführen ist.

# Diachrone Aspekte der Negation

*Der Jespersen-Zyklus*

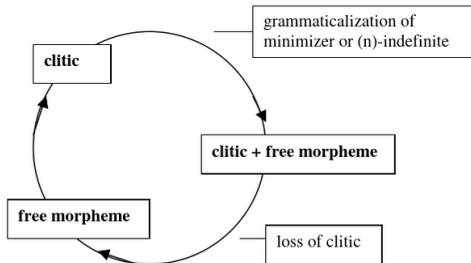


Otto Jespersen (1860–1943)

# Diachrone Aspekte der Negation

## Der Jespersen-Zyklus

Jespersen's Cycle:



	stage I: clitic	stage II: clitic + free morpheme	stage III: free morpheme
German	<i>nisagu</i>	<i>ih <u>ensage</u> <u>niht</u></i>	<i>ich sage <u>nicht</u></i>
English	<i>ic <u>ne</u> <u>secge</u></i>	<i>I <u>ne</u> <u>seye</u> <u>not</u></i>	<i>I say <u>not</u></i>
French	<i>jeo <u>ne</u> <u>di</u></i>	<i>je <u>ne</u> <u>dis</u> <u>pas</u></i>	<i>je <u>dis</u> <u>pas</u></i>

Abbildung: Die Entwicklung der Negationspartikel im Jespersen-Zyklus  
(entnommen aus Jäger 2008: 15)

- (4) a. *jeo*                      ***ne***    *di*  
ich                              NEG sage  
(Altfranzösisch)
- b. *je*                      ***ne***                              *dis*    ***pas***  
ich                              NEG                              sage NEG  
(modernes Standardfranzösisch)
- c. *je*                      *dis*                              ***pas***  
ich                              sage                              NEG  
(modernes gesprochenes Französisch)
- d. *Mo*                              ***pa***                              *di*  
ich                              NEG                              sage  
(Cajun-Französisch (Louisiana); Larrivée 2011: 2)

- Wie das Beispiel aus dem Cajun-Französischen zeigt, ist es durchaus möglich, dass der Zyklus nach erfolgreichem Abschluss von vorne beginnt (wie der Begriff des Zyklus bereits impliziert).
- Auch modernes (gesprochenes) Englisch wird als Kandidat für eine „Ehrenrunde“ im Jespersen-Zyklus gehandhabt (etwa Fertig 2020: 199: *n't* als Flexiv).
  - Hier wurde die ursprünglich postverbale Partikel engl. *not* zu *n't* abgeschwächt bzw. klitisiert und tritt fortan gemeinsam mit dem Auxiliar *do* auf.

❖ Der Status als (sich wiederholender) **Zyklus** ist heute (siehe bspw. Larrivé 2011) allerdings **umstritten!**

Ein Wandel exakt nach diesem Muster ist für die ‚klassischen‘ westgermanischen Sprachen (Deutsch, Englisch, Niederländisch) belegt bzw. wird für diese (Friesisch) angenommen.

- **Phase I:** (Phonologische) Schwächung des ursprünglichen Negationsmarkers:
  - idg. *\*ne* → ptg. *\*ni* → ahd. *ni* → spätahd./mhd. *ne/en*.
- **Phase II:** Stärkung des alten Ausdrucks durch einen neuen Negationsmarker *niht* (< ptg. *\*ni io uuiht* ‚nicht ein Ding/Wesen‘)
  - ahd. *ni ...* → spätahd./mhd. *ne ... niht*.
  - ☘ sog. **diskontinuierliche Negation!**
- **Phase III:** Vollständiger Ersatz des alten Ausdrucks durch den neuen, komplett grammatikalisierten Negationsmarker:
  - mhd. *ich enweiz niht* → nhd. *ich weiß nicht*.



# Diachrone Aspekte der Negation

## Der Jespersen-Zyklus



Abbildung: entnommen aus Breitbarth/Lucas/Willis (2020: 120)

# Diachrone Aspekte der Negation

## Negationswandel im Kontinentalwestgermanischen

- Obwohl der Negationswandel in den westgermanischen Dialekten bereits Gegenstand zahlreicher Untersuchung war, sind bis heute viele Punkte unklar.
- Besonders strittig ist Phase II, also das **gemeinsame Auftreten** von *ne* und *nih*t – eine ‚echte‘ Struktur oder lediglich Randphänomen beim direkten Übergang zu Phase III?
  - ❖ Neue Ergebnisse: Dauer dieses Prozesses **variiert erheblich zwischen den einzelnen Sprachen!**
- Einzelne westg. Dialekte sind kaum (Niederländisch) bis gar nicht untersucht (Friesisch).



- Am schnellsten, dafür aber äußerst heterogen scheint der Negationswandel im **Hochdeutschen** abgelaufen zu sein.
- Während Jäger (2008) und Pickl (2017) bereits alleiniges *nicht* im Oberdeutschen des 12./13. Jhd. annehmen, belegen Hertels (2022) Urkundendaten dem Wmd. eine lange und stabile Phase II (bis ins 15. Jhd.).
  - ❗ Anhand eigener Untersuchungen kann ich ein **hohes Maß an diachroner und diatopischer Variation** im Mhd. bestätigen (Hrbek 2021; Hrbek/Schallert im Erscheinen).
- Für das Niederdeutsche findet Breitbarth (2014) einen Übergang in Phase III bereits im 15. Jhd. für die Hansestädte bzw. im späten 16. Jhd. für das Westfälische.

- Im Niederländischen ist diese Entwicklung **noch weiter verzögert**; im Zentrum bis in den Norden (Brabantisch, Holländisch) gewinnt alleiniges *niet* erst im 17. Jhd. die Überhand.
- Dies ist allerdings in offiziellen Texten durch beginnende Standardisierung und Sprachpurismus „erzwungen“; in inoffiziellen (privaten) Briefen zeigt sich *en .. niet* bis ins späte 18. Jhd (Vosters/Vandenbussche 2012)!
- Besonders lange konnte sich die diskontinuierliche Negation im Südniederländischen, konkret im **Flämischen**, halten.
- Hier finden wir die diskontinuierliche Negation – als optionales Relikt – **stellenweise bis heute!** (Bestätigt durch Daten aus dem SAND; Barbiers et al. 2009)

- (5) a. *Ghy **en** sult **niet** dooden*  
Du NEG sollst NEG töten

Niederländisch (17. Jhd.) (Zeijlstra 2005: 185)

- b. *Valère (**en-**)eet **niet** 's oavens*  
Valère NEG=isst NEG (des) abends

modernes Westflämisch (Zeijlstra 2005: 186)

# Diachrone Aspekte der Negation

## Negationswandel im Kontinentalwestgermanischen

- Das **Friesische** ist – aus diachroner Perspektive – die wohl am wenigsten erforschte und erschlossene (germanische) Sprache.
  - Viele Aspekte des Altfriesischen sind (abgesehen von den klassischen junggrammatischen Aspekten) immer noch unklar – insbesondere die Negation!
  - Es gibt **exakt eine Übersichtarbeit** (Bor 1990), die allerdings weder theoretisch noch diachron oder diatopisch konzipiert ist.
  - Allein in dieser Sprache gilt es also noch sehr, sehr viel zu entdecken!
- ❖ Der Zugang zum Altfriesischen ist alles andere als leicht (kaum Texte, keine modernen Grammatiken etc.)!

- Wieso zeigen alle anderen westgermanischen Sprachen (Willis et al. 2013) starke Anzeichen eines vollzogenen *Jespersen-Zyklus*, nur Hochdeutsch nicht (eindeutig)?
- Was löste in all diesen eng verwandten germanischen Dialekten denselben syntaktischen Wandelprozess aus?
- Und vor allem: Was bedingt die zum Teil erhebliche zeitliche Verzögerung in der Durchführung?

- Synchron sind wir über die Negation im Germanischen gut im Bilde (etwa Harbert 2007), doch eine diachrone Gesamtschau (zumindest für das Westgermanische) fehlt bislang.
- ❗ Genau wie eine einheitliche, für alle Sprachen anwendbare und universelle Erklärung für den Negationswandel.
  - Bisherigen Arbeiten befassen sich meist nur mit einer konkreten Sprache oder gar einer einzelnen Sprachstufe.
  - Oder sind in einem speziellen (meist generativen) Framework angesiedelt, deren Ergebnisse ausschließlich in diesem speziellen Framework funktionieren (und oft Gebrauch von coverten Operatoren als *last resort*-Strategie machen).

- Konkret werde ich den Wandel der Satznegation im Kontinentalwestgermanischen untersuchen; diese Gruppe besteht im Einzelnen aus ...
  - **Hochdeutsch:** Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutsch
  - **Niederdeutsch:** Altsächsisch und Mittelniederdeutsch; nach Bedarf Übergang ins Neuniederdeutsche
  - **Niederländisch:** Altniederländisch, Mittelniederländisch, Flämisch bis ins 18./19. Jhd.
  - **Friesisch:** Altfriesisch (soweit erschlossen), Mittelfriesisch → keinerlei Daten bisher vorhanden!
- ❗ Dabei sollen die einzelnen Sprachstufen sowohl in diachroner wie auch in diatopischer Perspektive untersucht werden → Bekenntnis zur **Historischen Dialektologie** (Wiesinger 2017)!

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- **Zwei essenzielle Fragen:**

- ❗ **Was** hat den Negationswandel im (West-)Germanischen ausgelöst?

- ❗ **Wieso** verläuft die Entwicklung (trotz aller offensichtlichen Gemeinsamkeiten) **zeitlich so heterogen ab?**




Adaption von Hertels (2022) Theorie von der Phonologie als „Motor“ des Negationswandels:

- Die Negation ist ein essenzieller Bestandteil der Grammatik, der von Sprechern als absolut notwendig empfunden wird.
- Nach meiner Ansicht reagiert das Negationssystem aufgrund seiner Relevanz empfindlich auf jeglichen äußeren Eingriff (etwa durch Lautwandel) und erzwingt eine (zyklische) Erneuerung innerhalb des *Jespersen-Zyklus*.



# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- In urgermanischer Zeit (ca. 1.000 v. Chr.) kam es zu einem gravierenden Einschnitt in die Prosodie – der **Initialakzent!**
- Dieser sorgte dafür, dass der **ursprünglich freie idg. Akzent** plötzlich **auf die erste Stammsilbe fixiert** wurde.
- Hierdurch entstand ein großer Kontrast zwischen Haupt- und Nebensilben:
  - In dessen Folge wurden die germanischen Nebensilben immer schludriger und schwächer artikuliert.
  - Endresultat: Das Vokalinventar in den Nebensilben **reduzierte sich im Laufe der Jahrhunderte erheblich** → /ə/ statt Vollvokalen.
-  Abschwächung ptg. \*ni → mhd./me./mnd./mnl. ne/en!
- Vokalreduktion löste eine „**crisis of the inflectional system in Germanic**“ (Ramat 1981: 61) aus!

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

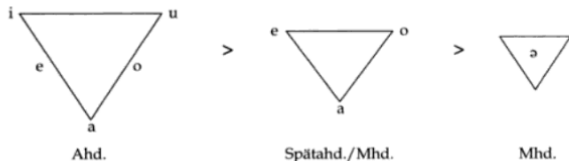


Abbildung: Abschwächung unbetonter Vokale in der Diachronie des Deutschen (entnommen aus Nübling et al. 2010: 30)

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- Vor allem im Westgermanischen – hier ganz besonders im (Hoch-)Deutschen – waren Vokale in Nebensilben von der **Reduzierung zu Schwa** betroffen (Alber 2020: 76):

All Germanic languages, to varying degrees, have undergone historical processes of weakening and deletion of unstressed vowels, which in large parts of native roots have led to erosion of all syllables except the initial, main stressed syllable, at most accompanied by a second, usually light syllable [...].



Auslöser für den (west-)germanischen *Jespersen-Zyklus*?

- Es sind v. a. unbetonte (bzw. schwach betonte) Funktionswörter wie Partikeln und Präfixe (Schirmunski 2010: 211) betroffen!

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- Daneben fand (v. a. im Deutschen) auch eine **Tilgung** des ə-Lautes statt, und zwar ausgehend vom Oberdeutschen!
  - Wie alle Veränderungen bei den Nebensilben ist auch die Schwa-Tilgung ein Desiderat; es existiert nahezu keine (neuere) Untersuchung (Lindgren 1953, Bütthe-Scheider 2017: 396).
- Paul et al. (2011: 110): „Auch die Betonung wirkt mit: In dritter Silbe oder bei schwacher Betonung im Satz tritt die Apokope früher ein“.
- *ne* ist besonders für Schwund anfällig: /ə/ ist unfähig, Betonung zu tragen, ist doch diese „Nichtbetonbarkeit“ das/ein Hauptcharakteristikum von Schwa (Staffeldt 2010: 93)!

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- ❖ Im westgermanischen Sprachraum fanden all diese Entwicklungen **uneinheitlich schnell** und **mit unterschiedlicher Intensität** statt.
- Dies könnte die zeitliche Differenz beim Übertritt in Phase III des Zyklus beeinflusst haben!
- Allein im Deutschen sind sie sehr heterogen verlaufen:
  - Sowohl Nebensilbenabschwächung als auch die darauffolgende Schwa-Tilgung begannen im Oberdeutsche zu wirken und zogen danach langsam gen Nordwesten.
  - Während beide Entwicklungen im Süden um 1300 abgeschlossen sind, dauert es im Nordwesten noch weitere zweihundert Jahre!

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- Daneben bildet sich der **Trochäus** (betont – unbetont) als präferiertes metrisches Muster heraus (siehe bspw. Kager/Martínez-Paricio 2017 für Niederländisch).
- Unbetontes (und dank Schwa auch unbetonbares) *ne* droht also den Trochäus zu gefährden bzw. unmöglich zu machen (in V1-Sätzen) – erneuter Grund zur Tilgung.
  - ❖ In allen untersuchten Sprachen geht *ne* ... **zuerst in Verberst-Kontexten unter!**
- Außerdem: (Morpho-)Syntaktische Aspekte, die mit phonologischen Prinzipien einhergehen (Verbstellung, Präfigierung etc.)

Abgesehen von der Diatopie und Diachronie der Negationspartikel(n) schließe ich folgende Aspekte mit in meine Untersuchung ein, die allesamt mit einer Be-/Entschleunigung des *Jespersen-Zyklus* im Verdacht stehen:

- **Verbstellung:** V1 vs. V2 vs. V-spät & V/E → Prosodie (Trochäus!)
- **Präfigierung:** (unbetonte) Präfixe wie *be-* oder *ge-* erhöhen die Anzahl an (unbetonten) Silben und verschlechtern die Silbenstruktur (etwa mhd. *heißen* vs. *geheißen*).
- **Verbklasse:** (lexikalische) Vollverben vs. Auxiliare vs. Modal- vs. Spezialverben (etwa mhd. *rûohen*) → zusätzliche Annotation des Infinitivs!

# Aufbau und Zielsetzung meines Projekts

Zu untersuchende Variablen

- **Modalität:** Liegt ein modaler Kontext vor oder nicht?
- **Formelhaftigkeit:** Tritt die Negation in einem formelhaften Beleg (á la *Ob íh enbin, sô ...*) auf oder nicht? → Bewahrung alter Formen?
- **(In-)Offizieller Status:** (Inbs. im Niederländischen ab dem 17./18. Jhd.): Starker Purismus und Normierungsdruck in offiziellen Schreiben → offizelles (wie Urkunden) oder privates Dokument (Briefe usw.)?
- **Graphie:** Schreibung von *ni/ne/en* und *niowiht/nâwet*



Ich werde mich allerdings **nur auf das Kontinentalwestgermanische** stützen und erlaube mir, ein paar Töchter des Germanischen auszuschließen.


- Englisch (ausreichend empirisch untersucht)
- Afrikaans (Tochtersprache des Ndl.; zu jung)
- Jiddisch (Tochtersprache des Mhd.; zu jung)

→ An geeigneter Stelle wird natürlich trotzdem ein Blick in diese germanischen Dialekte geworfen!

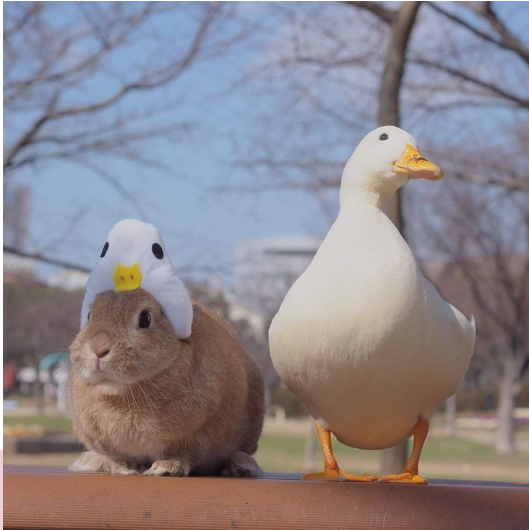
- Mein Forschungsvorhaben ist als **korpusübergreifende Studie** konzipiert; der Einsatz folgender Korpora (u. a.) ist angedacht:
  - *Referenzkorpus Altdeutsch*: Althoch- und Altniederdeutsch
  - *Referenzkorpus Mittelhochdeutsch* und *Referenzkorpus Mittelniederdeutsch*
  - *Corpus Oudnederlands*
  - *Corpus Middelnederlands*
  - *Corpus of Southern Dutch Dialects* (GCND)
  - *Corpus Oudfries*
  - *Corpus Middelfries*
- Viele dieser Korpora sind bislang **nie/kaum in der Praxis erprobt** worden!
  - Insb. die Referenzkorpora des Deutschen haben dabei großes Potenzial, etwa für dialektometrische Analysen (Pröll et al. 2022)!



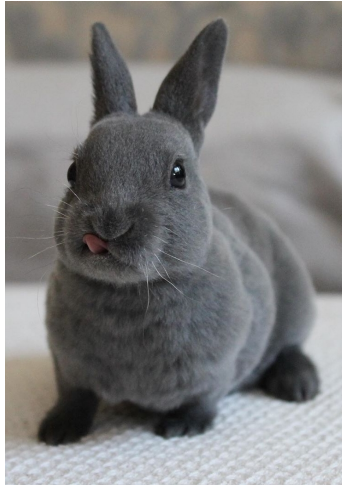
- Auch wenn die historische Linguistik im Wesen „schon immer eine korpusbasierte Wissenschaft“ (Dipper 2015: 518) war, bieten moderne, nach verschiedenen Gesichtspunkten austarierte Korpora die Möglichkeit, ...
  - Texte schneller und gründlicher
  - und deutlich größere Datenmengen untersuchen zu können.
- Letztlich soll eine qualitative und quantitative Studie entstehen, die sich auch moderner, statistischer Verfahren (*Mixed Models* etc.) bedient ...
- dabei den Ansprüchen der modernen historischen Syntaxforschung genügt und
- die Möglichkeiten der historischen Dialektologie wahr- und annimmt.

 **„Making the best of use out of bad data“** (Labov 1994: 11).

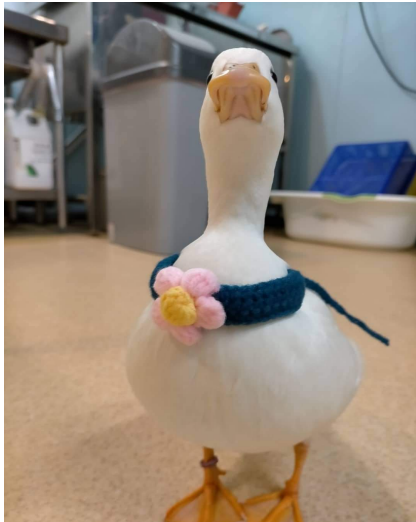
**Ente gut, alles gut!**



**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**



**Und herzlichen Dank für den Input!**





ALBER, BIRGIT: *Word Stress in Germanic*.

In: PUTNAM, MICHAEL T. & B. RICHARD PAGE  
(Herausgeber): *The Cambridge Handbook of Germanic  
Linguistics*, Seite 73–96. Cambridge University Press,  
Cambridge, 2020.



BARBIERS, SJEF & JOHAN VAN DER AUWERA & HANS  
BENNIS & EEFJE BOEF & GUNTHER DE VOGELAER &  
MAGREET VAN DER HAM: *Syntactische atlas van de  
Nederlandse dialecten. Deel II*.





Amsterdam University Press, Amsterdam, 2009.






BEHAGHEL, OTTO: *Die Verneinung in den deutschen  
Sprachen*.




In: *Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des allgemeinen  
deutschen Sprachvereins* 5 (38/40), Seite 225–252. 1918.











-  BEHAGHEL, OTTO: *Deutsche Syntax. Band 2: Die Wortklassen und Wortformen. B: Adverbium. C: Verbum.* Winter, Heidelberg, 1924.
-  BOR, ARIE: *The Use of the Negative Adverbs ne and nawet in Old Frisian.*  
In: BREMMER, ROLF H. (Herausgeber): *Aspects of Old Frisian Philology*, Seite 26–41. Brill, Amsterdam [u.a.], 1990.
-  BREITBARTH, ANNE: *Indefinites, negation and Jespersen's Cycle in the history of Low German.*  
In: *Diachronica* 30 (2), Seite 171–201. 2013.
-  BREITBARTH, ANNE: *The History of Low German Negation.* Oxford University Press, Oxford [u.a.], 2014.







-  BREITBARTH, ANNE, CHRISTOPHER LUCAS UND DAVID WILLIS (Herausgeber): *The history of negation in the languages of Europe and the Mediterranean*, Band Volume 2 : Patterns and processes.  
Oxford University Press, Oxford, 2020.
-  BÜTHE-SCHIEDER, EVA: *Die E-Apokope im Ripuarischen : eine korpuslinguistische Untersuchung spätmittelhochdeutscher und frühneuhochdeutscher Quellen*.  
de Gruyter, Berlin, Boston, 2017.
-  DAHL ÖSTEN: *Typology of sentence negation*.  
In: *Linguistics* 17 (1), Seite 79–106. Walter de Gruyter, 1979.




-  DIPPER, STEFANIE: *Annotierte Korpora für die Historische Syntaxforschung: Anwendungsbeispiele anhand des Referenzkorpus Mittelhochdeutsch*.  
In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik*, Band 43 (Heft 3),  
Seite 516–563. De Gruyter, Berlin, Boston, 2015.
-  EYTHÓRSSON, THÓRHALLUR: *Verbal syntax in the early Germanic languages (Diss.)*.  
Cornell University, 1995.
-  EYTHÓRSSON, THÓRHALLUR: *Negation in C: The Syntax of Negated Verbs in Old Norse*.  
In: *Nordic Journals of Linguistics* 25, Seite 190–224. 2002.





-  FERTIG, DAVID: *Verbal Inflectional Morphology in Germanic*.  
In: MICHAEL T. PUTNAM & B. RICHARD PAGE  
(Herausgeber): *The Cambridge Handbook of Germanic Linguistics*, Seite 193–213. Cambridge University Press,  
Cambridge, 2020.
-  FLEISCHER, JÜRIG/SCHALLERT, OLIVER: *Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung*.  
Narr, Tübingen, 2011.
-  GREENBERG, JOSEPH: *Some universals of grammar with particular reference to the order of meaningful elements*.  
In: *Universals of Language*, Seite 73–113. MIT Press,  
Cambridge, Massachusetts, 2. Auflage, 1963.
-  GRIMM, JACOB: *Deutsche Grammatik, Band 3*.  
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1890 [1831].




-  HAIDER, HUBERT: *Deutsche Syntax - generativ. Vorstudien zur Theorie einer projektiven Grammatik.*  
Narr, Tübingen, 1993.
-  HAUGAN, JENS: *Old Norse Word Order and Information Structure (Diss.).*  
Det historisk-filosofiske fakultet, Trondheim, 2000.
-  HAYES, BRUCE: *Metrical Stress Theory: Principles and Case Studies.*  
University of Chicago Press, Chicago, London, 1995.
-  HERTEL, JULIA: *Zur Negationssyntax im Mittelhochdeutschen (Diss.).*  
Uni Saarland, 2022.

-  HOFMANN, DIETRICH: *Probleme der nordfriesischen Dialektforschung*.  
In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 24, Seite 78–112. 1956.
-  HORN, LAURENCE R.: *Introduction*.  
In: HORN, LAURENCE R. (Herausgeber): *The expression of negation (= The expression of cognitive categories 4)*, Seite 1–8. Mouton de Gruyter, Berlin, New York, 2010.
-  HRBEK, DANIEL: *Untersuchungen zu Negationsstrukturen im Mittelhochdeutschen*.  
LMU München [Masterarbeit], 2021.
-  HRBEK, DANIEL: *Dem Negationswandel auf den Fersen – Spurensuche in kontinentalwestgermanischen Sprachen (Diss.)*.





Universität Osnabrück, in Vorbereitung.

-  HRBEK, DANIEL, OLIVER SCHALLERT: *Die diskontinuierliche Negation im Mittelhochdeutschen – Areale und zeitliche Variation in ReM und CAO*.  
In: AUGUSTIN SPEYER & JENNY DIENER (Herausgeber): *Syntax aus Saarbrücker Sicht 6. Beiträge der SaRDIS-Tagung zur Dialektsyntax (ZDL-Beihefte)*. Steiner, Stuttgart, (im Erscheinen).
-  ILC, GAŠPER: *Jespersen's cycle in Slovenian*.  
In: *Linguistica (Ljubljana) 51 (1)*. Znanstvena založba Filozofske fakultete Univerze v Ljubljani, 349–363, 2011.
-  JÄGER, AGNES: *History of German negation (= Linguistik Aktuell 118)*.  
John Benjamins Publishing Company, Amsterdam, 2008.

-  JESPERSEN, OTTO: *Negation in English and other languages*.  
Andr. Fred. Høst & Søn, København, 1917.
-  KAGER, RÉNE & VIOLETA MARTÍNEZ-PARICIO: *The internally layered foot in Dutch*.  
In: *Linguistics* 56 (1), Seite 69–114. 2018.
-  KLEIN, THOMAS, KLAUS-PETER WEGERA, STEFANIE  
DIPPER und CLAUDIA WICH-REIF: *Referenzkorpus  
Mittelhochdeutsch (1050–1350), Version 1.0*.  
Technischer Bericht, 2016.
-  KÖLLER, WILHELM: *Formen und Funktionen der Negation*.  
*Untersuchungen zu den Erscheinungsweisen einer  
Sprachuniversalie*.  
de Gruyter, Berlin, Boston, 2016.

-  LABOV, WILLIAM: *Principles of Linguistic Change: Internal Factors*.  
Blackwell, Oxford, 1994.
-  LANDER, ERIC: *Revisiting the etymology of the Nordic negative enclitic -a/-at*.  
In: *Working Papers in Scandinavian Syntax 100*, Seite 20–40.  
2018.
-  LARRIVÉE, PIERRE: *Is there a Jespersen Cycle?*  
In: PIERRE LARRIVÉE, RICHARD P. INGHAM  
(Herausgeber): *The Evolution of Negation: Beyond the  
Jespersen Cycle (= Trends in Linguistics 235)*, Seite 1–22. De  
Gruyter Mouton, Berlin, Boston, 2011.



-  LENZ, BARBARA: *Negationsverstärkung und Jespersens Zyklus im Deutschen und in anderen europäischen Sprachen*. In: EWALD LANG, GISELA ZIFONUN (Herausgeber): *Deutsch – typologisch (= Institut für deutsche Sprache Jahrbuch 1995)*, Seite 183–200. Walter de Gruyter, Berlin, New York, 1996.
-  LINDGREN, KAJ B.: *Die Apokope des mhd. -e in seinen verschiedenen Funktionen*. Druckerei-A.G. der Finnischen Literaturgesellschaft, Helsinki, 1953.
-  MEILLET, ANTOINE: *L'évolution des formes grammaticales*. In: *Scientia 12*, Seite 384–400. 1912.
-  NÜBLING, DAMARIS: *Klitika im Deutschen. Schriftsprache, Umgangssprache, alemannische Dialekte (= ScriptOralia 42)*. Narr, Tübingen, 1992.



NÜBLING, DAMARIS [U.A.]: *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels.*

Narr, Tübingen, 3. Auflage, 2010.



PETERS, ROBERT: *Sozio-kulturelle Voraussetzungen und Sprachraum des Mittelniederdeutschen.*

In: WERNER BESCH, ANNE BETTEN, OSKAR REICHMANN, STEFAN SONDEREGGER (Herausgeber): *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprachen und ihrer Erforschung, Band II*, Seite 1408–1422. Walter de Gruyter, Berlin, New York, 2000.



PICKL, SIMON: *Neues zur Entwicklung der Negation im Mittelhochdeutschen. Grammatikalisierung und Variation in oberdeutschen Predigten.*

In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 139, Seite 1–46. de Gruyter, 2017.






PRÖLL, SIMON, DANIEL HRBEK JOHANNA SCHIRMER, VICTOR CHRISTENSEN, FRANZISKA HAUG, IRENA RIETZLER: *Neue Methoden für alte Daten – Dialektometrische Analysen graphematischer Variation im Althochdeutschen und Altsächsischen.*

In: *Sprachwissenschaft* 47(3), Seite 293–328. 2022.






RAMAT, PAOLO: *Einführung in das Germanische.* Niemeyer, Tübingen, 1981.



-  SCHIRMUNSKI, VICTOR: *Deutsche Mundartkunde. Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten. Aus dem Russischen übersetzt von Wolfgang Fleischer.*  
Lang, Frankfurt am Main [u.a.], 2010.
-  SCHÜLER, JULIA: *Alte und neue Fragen zur mittelhochdeutschen Negationssyntax.*  
In: AUGUSTIN SPEYER, PHILIPP RAUTH (Herausgeber): *Syntax aus Saarbrücker Sicht 1. Beiträge der SaRDIS-Tagung zur Dialektsyntax*, Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik – Beihefte; 165, Seiten 91–107. 2016.
-  SCHÜLER, JULIA: *Negationsstrukturen in den Kölner Urkunden des 13. Jahrhunderts im Vergleich.*  
In: *Rheinische Vierteljahresblätter* 81, Seite 1–23. 2017.

-  SCHWARZ, BRIGITTE: *Muaters Moul ond Vaters Riasl*. Edelstetten, 1995.
-  STAFFELDT, SVEN: *Zum Phonemstatus von Schwa im Deutschen. Eine Bestandsaufnahme*.  
In: *Studia Germanistica* 7, Seite 83–96. 2010.
-  VOSTERS, RIK & WIM VANDENBUSSCHE: *Bipartite Negation in 18th and Early 19th Century Southern Dutch: Sociolinguistic Aspects of Norms and Variation*.  
In: *Neuphilologische Mitteilungen* 113 (3), Seite 343–364. 2012.
-  WEISS, HELMUT: *Syntax des Bairischen: Studien zur Grammatik einer natürlichen Sprache (= Linguistische Arbeiten 391)*. Niemeyer, Tübingen, 1998.

-  WIESINGER, PETER: *Strukturelle historische Dialektologie des Deutschen. Strukturhistorische und strukturgeographische Studien zur Vokalentwicklung deutscher Dialekte (= Germanistische Linguistik 234–236)*. Georg Olms Verlag, Hildesheim, 2017.
-  WILLIS, D./LUCAS, CHR./BREITBARTH, A. (Herausgeber): *The History of Negation in the Languages of Europe and the Mediterranean. Volume I: Case Studies*. Oxford University Press, Oxford, 2013.
-  WITTGENSTEIN, LUDWIG: *Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung*. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 37. Auflage, 2018.

-  ZEIJLSTRA, HEDDE: *What the Dutch Jespersen Cycle may reveal about Negative Concord.*  
In: *Linguistics in Potsdam 19*, Seite 498–518. Amsterdam  
Center for Language and Communication (ACLC), 2002.
-  ZEIJLSTRA, HEDDE: *Sentential Negation and Negative Concord (Diss.).*  
University of Amsterdam, 2004.
-  ZEIJLSTRA, HEDDE: *Negation in Natural Language: On the Form and Meaning of Negative Elements.*  
In: *Language and Linguistics Compass 1/5*, Seite 498–518.  
2007.

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

- Abschließend möchte ich noch die Ergebnisse einer „Pilotstudie“ zum Negationswandel im Mittelhochdeutschen (1050–1350) präsentieren.
- Ursprünglich als Masterarbeit konzipiert, zieht sich die Erhebung und Auswertung von mhd. Urkunden und anderer autochtoner Texte bis heute hin.
- Die folgenden Ergebnisse sind der fruchtbaren Zusammenarbeit mit meinen geschätzten Kollegen geschuldet:
  - **Oliver Schallert** (LMU München)
  - **Julia Hertel** (Uni Saarland)
  - **Carsten Becker** (HU Berlin, ehemals Marburg)
  - **Helmut Schmid** (CIS München)



# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

- Nachdem Schüler (2016; 2017) bereits ein erhebliches Maß an arealer Variation in mhd. Urkunden im 13. Jhd. festgestellt hat, haben Oliver Schallert (LMU München) und ich eine deutlich größere Datenmenge ausgewertet.
- Dies diene vorwiegend drei Zwecken:
  - dem Validieren Hertels (2022) phonologischer Hypothese und den Daten,
  - den Einsatz moderner Korpora wie dem *Referenzkorpus Mittelhochdeutsch* (ReM; Klein et al. 2016) für die historische Syntaxformen sowie
  - der Kompatibilität verschiedener historischer Korpora bzw. deren **Übereinstimmungsvalidität** (Albert/Marx 2017: 32).
- Baldige Publikation der Ergebnisse in Hrbek/Schallert (angenommen).

Für die **Untersuchung von arealer Variation im Mhd.** kommen vor allem die folgenden beiden Quellen in Frage:

- ① *Referenzkorpus Mittelhochdeutsch (1050–1350)*
    - Sehr gute **zeitliche Auflösung.**
  - ② *Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300 (CAO) (Wilhelm 1932–2004)*
    - Sehr gute **räumliche Auflösung.**
- ❗ Diese beiden Quellen ergänzen sich also in hervorragender Weise; zudem eignen sie sich dazu, die **Übereinstimmungsvalidität** (Albert/Marx 2017: 32) der erhobenen Daten zu prüfen.

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

	Ostoberdeutsch		Westoberdeutsch	
	<i>ne ... niht</i>	<i>niht</i>	<i>ne ... niht</i>	<i>niht</i>
1150–1200	785	686	47	72
1200–1250	154	459	113	115
1250–1300	101	611	45	415
1300–1350	59	869	56	310
<b>Insgesamt:</b>	1099	2625	261	912

Tabelle: Phase II und III im Oberdeutschen

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

	Ostmitteldeutsch		Westmitteldeutsch	
	<i>ne ... niht</i>	<i>niht</i>	<i>ne ... niht</i>	<i>niht</i>
1150–1200	∅	∅	101	289
1200–1250	∅	∅	235	47
1250–1300	113	95	413	199
1300–1350	141	537	676	527
<b>Insgesamt:</b>	254	632	1427	1064

Tabelle: Phase II und III im Mitteldeutschen

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

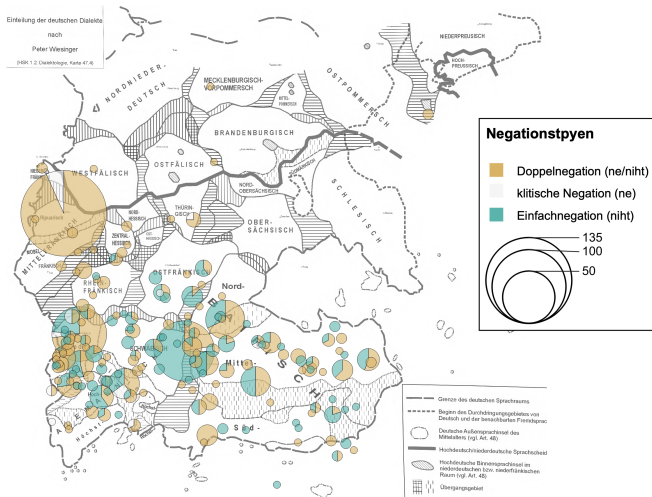


Abbildung: Diatopie der Satznegation im CAO

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

	Ostoberdeutsch			Westoberdeutsch		
	V1	V2	Vspät & V/E	V1	V2	Vspät & V/E
1150–1200	10	114	9	0	2	4
1200–1250	0	19	4	1	16	5
1250–1300	5	5	5	0	1	2
1300–1350	0	4	8	1	8	1
<b>ne ... niht:</b>	<b>15</b>	142	26	<b>2</b>	27	12
1150–1200	5	23	<b>39</b>	0	3	4
1200–1250	10	25	<b>18</b>	2	19	6
1250–1300	6	33	30	8	17	<b>16</b>
1300–1350	15	44	24	0	16	<b>18</b>
<b>niht:</b>	<b>36</b>	125	111	<b>10</b>	55	44

Tabelle: Verbstellung im Obd. für Phase II (oben) und III (unten)

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

	Ostmitteldeutsch			Westmitteldeutsch		
	V1	V2	Vspät & V/E	V1	V2	Vspät & V/E
1150–1200	∅	∅	∅	1	8	3
1200–1250	∅	∅	∅	2	24	12
1250–1300	7	5	4	2	33	37
1300–1350	5	15	2	8	63	46
<b>ne ... niht:</b>	12	20	6	13	128	98
1150–1200	∅	∅	∅	0	11	16
1200–1250	∅	∅	∅	0	2	1
1250–1300	2	2	5	1	2	4
1300–1350	6	33	13	5	16	11
<b>niht:</b>	8	35	18	6	31	32

Tabelle: Verbstellung im Md. für Phase II (oben) und III (unten)

# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

	Simplexverben		Präfigierte Verben	
	<i>n</i>	%	<i>n</i>	%
Ostoberdeutsch	181	98,9 %	2	1,1 %
Westoberdeutsch	39	95,1 %	2	4,9 %
Ostmitteldeutsch	38	100 %	0	0 %
Westmitteldeutsch	217	90,8 %	22	9,2 %
<b><i>ne ... niht:</i></b>	475	94,8 %	26	5,2 %
Ostoberdeutsch	233	85,7 %	39	14,3 %
Westoberdeutsch	92	92,9 %	7	7,1 %
Ostmitteldeutsch	54	88,5 %	7	11,5 %
Westmitteldeutsch	56	81,2 %	13	18,8 %
<b><i>niht:</i></b>	435	86,8 %	66	13,2 %

Tabelle: Simplex- vs. Präfixverben bei Phase II (o.) und III (u.)



# Erste Ergebnisse: Mittelhochdeutsch (1050–1350)

CAO-Befunde

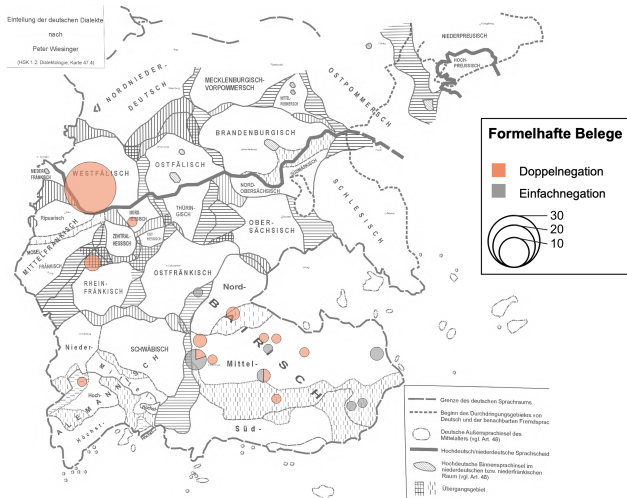


Abbildung: Formelhafte Negationsbelege im Mhd. (Hrbek/Schallert eingereicht: 21) für Germanistik

## Wichtigste Erkenntnisse:

- Auch in der historischen Sprachwissenschaft **kann eine korpusübergreifende Arbeitsweise** neue Erkenntnisse generieren.
- Vor allem ist es wichtig, stets **die diatopische Variation** in die Untersuchung miteinzubeziehen; ansonsten drohen Verzerrungen des Gesamtbildes und wichtige Befunde bleiben unerkannt!
- Der Negationswandel im Deutschen kann mit modernen, nach verschiedenen Gesichtspunkten austarierten Korpora hervorragend untersucht werden und einen **neuen Blickwinkel auf „alte Daten“** erlauben.

❖ **Überall dort**, wo bestimmte **phonologische Wandelprozesse früher abgeschlossen** sind, finden wir **alleiniges nicht deutlich früher** als Mittel der Wahl → phonologische Hypothese (zumindest für das Hochdeutsche) plausibel!